

## 14.6. 20 Seltz/Pripsleben

Orgelvorspiel

Christus spricht zu seinen Jüngern:

**Wer euch hört, der hört mich;  
und wer euch verachtet, der verachtet mich.**

Lk 10,16

### EG 452

1. Er weckt mich alle Morgen,  
er weckt mir selbst das Ohr.  
Gott hält sich nicht verborgen,  
führt mir den Tag empor,  
dass ich mit seinem Worte  
begrüß das neue Licht.  
Schon an der Dämmerung Pforte  
ist er mir nah und spricht.
2. Er spricht wie an dem Tage,  
da er die Welt erschuf.  
Da schweigen Angst und Klage;  
nichts gilt mehr als sein Ruf.  
Das Wort der ewgen Treue,  
die Gott uns Menschen schwört,  
erfahre ich aufs Neue  
so, wie ein Jünger hört.
3. Er will, dass ich mich füge.  
Ich gehe nicht zurück.  
Hab nur in ihm Genüge,  
in seinem Wort mein Glück.

Ich werde nicht zuschanden,  
wenn ich nur ihn vernehm.  
Gott löst mich aus den Banden.  
Gott macht mich ihm genehm.

4. Er ist mir täglich nahe  
und spricht mich selbst gerecht.  
Was ich von ihm empfahe,  
gibt sonst kein Herr dem Knecht.  
Wie wohl hat's hier der Sklave,  
der Herr hält sich bereit,  
dass er ihn aus dem Schlafe  
zu seinem Dienst geleit.

5. Er will mich früh umhüllen  
mit seinem Wort und Licht,  
verheißen und erfüllen,  
damit mir nichts gebricht;  
will vollen Lohn mir zahlen,  
fragt nicht, ob ich versag.  
Sein Wort will helle strahlen,  
wie dunkel auch der Tag.

## **Psalm 34**

Ich will den Herrn loben allezeit;  
sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.  
Meine Seele soll sich rühmen des Herrn,  
dass es die Elenden hören und sich freuen.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,  
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von  
Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

**Kyrie;** Ehre sei Gott in der Höhe  
Allein Gott in der Höh sei Ehr...

L Der Herr sei mit Euch  
G und mit deinem Geist

### **Eingangsgebet**

Ewiger Gott,  
Du hast durch Jesus Christus zu uns gesprochen.  
Er hat uns von einer Welt erzählt,  
die ganz anders sein wird als unsere.  
Hilf uns, dass seine Worte nicht ungehört verhallen,  
sondern Gestalt annehmen,  
damit Dein Wille geschehe in Zeit und Ewigkeit.

G Amen

### **Die Epistel für diesen Sonntag steht geschrieben im 1. Brief des Johannes im 4. Kapitel.**

Gott ist die Liebe;  
und wer in der Liebe bleibt,  
der bleibt in Gott und Gott in ihm.  
Darin ist die Liebe bei uns vollkommen,  
dass wir Zuversicht haben am Tag des Gerichts;  
denn wie er ist,  
so sind auch wir in dieser Welt.  
Furcht ist nicht in der Liebe,  
sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus;  
denn die Furcht rechnet mit Strafe.  
Wer sich aber fürchtet,  
der ist nicht vollkommen in der Liebe.

Lasst uns lieben,  
denn er hat uns zuerst geliebt.  
Wenn jemand spricht: „Ich liebe Gott“,  
und hasst seinen Bruder,  
der ist ein Lügner.  
Denn wer seinen Bruder nicht liebt,  
den er sieht,  
wie kann er Gott lieben, den er nicht sieht?  
Und dies Gebot haben wir von ihm,  
dass, wer Gott liebt,  
dass der auch seinen Bruder liebt.

**Halleluja.**  
**- Glaubensbekenntnis -**

**Wochenlied EG 365,1-3**

1. Von Gott will ich nicht lassen,  
denn er lässt nicht von mir,  
führt mich durch alle Straßen,  
da ich sonst irrte sehr.  
Er reicht mir seine Hand;  
den Abend und den Morgen  
tut er mich wohl versorgen,  
wo ich auch sei im Land.

2. Wenn sich der Menschen Hulde  
und Wohltat all verkehrt,  
so find't sich Gott gar balde,  
sein Macht und Gnad bewährt.  
Er hilft aus aller Not,  
errett' von Sünd und Schanden,  
von Ketten und von Banden  
und wenn's auch wär der Tod.

3. Auf ihn will ich vertrauen  
in meiner schweren Zeit;  
es kann mich nicht gereuen,  
er wendet alles Leid.  
Ihm sei es heimgestellt;  
mein Leib, mein Seel, mein Leben  
sei Gott dem Herrn ergeben;  
er schaff's, wie's ihm gefällt!

### **Predigt über Apg 4 & 5**

Liebe Gemeinde,

als ich noch zur Schule ging, lief bei uns im Fernsehen eine Serie, die in der fernen Zukunft spielte. „Raumpatrouille“ durfte ich nur gucken, wenn ich mich ordentlich benommen hatte. Deshalb habe ich damals leider nur etwa die Hälfte der Folgen sehen können. Aber seitdem interessiere ich mich dafür, was uns die Zukunft wohl bringen wird. Weil das natürlich niemand wissen kann, nennt man entsprechende Bücher „utopische Romane“. Heute sagt man meistens „Science Fiktion“ dazu.

Das Wort „Utopie“ stammt aus dem Griechischen. Wörtlich übersetzt heißt es: „kein Ort“ – weil es das, was in solchen Romanen beschrieben wird, an keinem Ort der Erde gibt. Aber im Vorspann der Serie hieß es: „Was heute noch wie ein Märchen klingt, kann morgen schon Wirklichkeit sein. Hier ist ein Märchen von übermorgen“.

Wir hören heute eine Utopie von vorgestern. Sie klingt zwar auch wie ein Märchen, hat aber einen wahren Kern. Der Evangelist Lukas erzählt in seiner Apostelgeschichte,

was man sich zu seiner Zeit über das Leben der ersten Christinnen und Christen in Jerusalem erzählt hat. Allerdings waren da schon gut 50 Jahre seit der Gründung der Gemeinde beim ersten Pfingstfest vergangen. Es lebte ganz sicher kaum noch jemand, der das noch selbst miterlebt hatte. Es kann also sein, dass diese Rückschau ein wenig überschwänglicher ausfällt, als es damals wirklich war. Aber gerade weil Lukas sein Idealbild einer christlichen Gemeinde mit einfließen lässt, liest sich sein Bericht auch heute noch wie ein Märchen von übermorgen:

*32 Die ganze Gemeinde war ein Herz und eine Seele.  
Keiner betrachtete etwas von seinem Besitz  
als sein persönliches Eigentum.*

*Sondern alles, was sie hatten,  
gehörte ihnen gemeinsam.*

*33 Mit großer Kraft*

*traten die Apostel als Zeugen dafür auf,  
dass Jesus, der Herr, auferstanden war.*

*Die ganze Gnade Gottes ruhte auf der Gemeinde.*

*34 Keiner von ihnen musste Not leiden.*

*Wer Grundstücke oder Gebäude besaß,  
verkaufte diese und stellte den Erlös zur Verfügung.*

*35 Er legte das Geld den Aposteln zu Füßen.*

*Davon erhielt jeder Bedürftige so viel,  
wie er brauchte.*

*36 So machte es auch Josef,  
ein Levit, der aus Zypern stammte.*

*Die Apostel nannten ihn Barnabas,  
das bedeutet »der Tröster«.*

*37 Josef verkaufte einen Acker,  
der ihm gehörte.*

*Den Erlös stellte er der Gemeinde zur Verfügung*

*und legte ihn den Aposteln zu Füßen.*

*Keiner betrachtete etwas von seinem Besitz als sein persönliches Eigentum.* Wegen solcher Sätze haben viele gelehrte Menschen vom „Kommunismus in der Urkirche“ gesprochen. Und, dass wisst Ihr sicher besser als ich, in der Tat haben sich Marx und Engels auf die Bibel berufen, als sie am Kommunistischen Manifest geschrieben haben. Aber wahrscheinlich wären sie selber entsetzt gewesen, wenn sie mit ansehen gemusst hätten, was dann Lenin und Stalin daraus gemacht haben.

Der große Unterschied zum „real existierenden Sozialismus“ war, dass bei Lukas niemand zu seinem Glück gezwungen werden musste. Denn *die ganze Gemeinde war ein Herz und eine Seele.* Wer sich damals entschied, als Christin oder als Christ zu leben, tat das aus innerer Überzeugung – oder vielleicht auch aus pfingstlicher Begeisterung. Es gab keine Enteignungen oder Zwangskollektivierungen.

Das zeigt das Beispiel des Barnabas. Er hat freiwillig einen seiner Äcker verkauft; und den *Erlös stellte er der Gemeinde zur Verfügung und legte ihn den Aposteln zu Füßen.* Das hat er aus eigenem Antrieb getan. Damals gab es noch kein Grundgesetz, in dem stand, dass Eigentum verpflichtet. Aber es gab ganz offensichtlich den Ehrgeiz, dass niemand in der Gemeinde Not leiden müsse.

Das einzige Gesetz, das Jesus den Jüngern auferlegt hatte, war dass sie Gott lieben sollten und ihre Mitmenschen wie sich selbst. In der Liebe gibt es aber keinen Zwang – nur den Wunsch, dass es Allen gut gehen

solle. Das geht am besten, wenn wir miteinander teilen. Das hat Jesus der Menge vor Augen geführt bei der Speisung der 5.000: Als sie angefangen haben abzugeben, was sie selbst nicht notwendig brauchten, sind alle satt geworden.

Wären sie aber gezwungen worden, ihren Überfluss abzugeben, dann hätten sich ganz sicher viele von ihnen geweigert. Das jedenfalls hätte niemanden wirklich glücklich gemacht. Denn wo Liebe ist und Gottes Gnade, da gibt es keinen Zwang und keine Furcht. Und vor allem gibt es da keine Trickserei, wie sie uns heutigen Menschen in Fleisch und Blut übergegangen ist. Das schildert Lukas im nächsten Kapitel seiner Apostelgeschichte:

Ein Mann namens Hananias und seine Frau Saphira verkauften ebenfalls ein Grundstück. Aber Hananias behielt etwas vom Erlös zurück, und seine Frau wusste darüber Bescheid. So stellte er der Gemeinde nur einen Teil zur Verfügung und legte ihn den Aposteln zu Füßen.

Doch Petrus fragte ihn: »Hananias, warum hat der Satan sich in deinem Herzen so breit machen können? Er hat dich dazu gebracht, den Heiligen Geist zu belügen und etwas vom Erlös des Grundstücks für dich zu behalten. Du hättest das Grundstück doch behalten können! Und was du mit dem Erlös machst, war allein deine Sache. Was hat dich nur dazu gebracht, so zu handeln? Nicht Menschen hast du belogen, sondern Gott.«

Als Hananias diese Worte hörte, brach er tot zusammen. Und alle, die davon erfuhren, wurden von großer Furcht gepackt. Ein paar junge Männer standen auf und hüllten



ihn in ein Tuch. Sie brachten ihn hinaus und begruben ihn.

Dann, etwa drei Stunden später, kam auch seine Frau. Sie wusste nicht, was geschehen war. Petrus fragte sie: »Sage mir: Habt ihr das Grundstück zu diesem Preis verkauft?«

Sie antwortete: »Ja, zu diesem Preis.«

Da sagte Petrus zu ihr: »Warum habt ihr beide euch nur verabredet, den Geist des Herrn auf die Probe zu stellen? Sieh doch! Vor der Tür stehen schon die Leute, die deinen Mann begraben haben. Sie werden auch dich hinaustragen.«

Im selben Augenblick brach sie tot vor seinen Füßen zusammen. Die jungen Männer kamen wieder herein und sahen sie tot daliegen. Sie brachten sie hinaus und begruben sie neben ihrem Mann.

Dieses Beispiel zeigt, dass tatsächlich in der Urgemeinde nicht alles so schön war, wie es Lukas beschrieben hat. Aus den Briefen des Paulus, die einige Jahrzehnte früher entstanden sind, wissen wir auch, dass die Gemeinde in Jerusalem schon nach kurzer Zeit pleite war. Die Apostel mussten auf ihren Reisen bei den anderen Gemeinden, die sie gegründet hatten, um Kollekten betteln, damit die Witwen und Waisen in der Tempelstadt weiterhin versorgt werden konnten.

Aber wir wissen auch: „Was heute noch wie ein Märchen klingt, kann morgen schon Wirklichkeit sein“. Wenn es übermorgen noch Menschen geben soll, dann ist sogar unumgänglich, dass wir heute daran arbeiten, diese Utopie zu verwirklichen.

- Wenn wir uns nicht mehr auf Gottes Gnade verlassen und stattdessen das Geld anbeten, werden wir keine Zukunft haben.
- Wenn wir nicht aufhören, die Menschen in Rassen und Klassen aufzuteilen, werden wir niemals in Frieden leben können.
- Wenn wir wieder Grenzen und Schlagbäume errichten und jedes Land nur für sich selbst entscheidet, werden wir Menschen niemals ein Herz und eine Seele sein.

Die Welt steht vor Herausforderungen, die wir nur gemeinsam bestehen können: Als freie Menschen, als eine Familie, als eine Gemeinschaft. Dafür bitten wir Gott und Seine Gnade und um Seinen Segen.

**A m e n .**

### **EG 251,1-2+6**

1. Herz und Herz vereint zusammen  
sucht in Gottes Herzen Ruh.  
Lasset eure Liebesflammen  
lodern auf den Heiland zu.  
Er das Haupt, wir seine Glieder,  
er das Licht und wir der Schein,  
er der Meister, wir die Brüder,  
er ist unser, wir sind sein.

2. Kommt, ach kommt, ihr Gnadenkinder,  
und erneuert euren Bund,  
schwöret unserm Überwinder  
Lieb und Treu aus Herzensgrund;  
und wenn eurer Liebeskette

Festigkeit und Stärke fehlt,  
o so flehet um die Wette,  
bis sie Jesus wieder stählt.

6. Liebe, hast du es geboten,  
dass man Liebe üben soll,  
o so mache doch die toten,  
trägen Geister lebensvoll.  
Zünde an die Liebesflamme,  
dass ein jeder sehen kann:  
Wir, als die von einem Stamme,  
stehen auch für einen Mann.

## **Abkündigungen**

### **Sprengel Mecklenburg und Pommern: Posaunenwerk MV**

110 Posaunenchöre bereichern das Leben in den Kirchengemeinden im Nordosten. Sie gestalten Gottesdienste, Festveranstaltungen, Jubiläen und geistliche Bläsermusiken. Sie musizieren in Seniorenheimen und Krankenhäusern. Sie wirken bei Großveranstaltungen und Kirchentagen mit und sie sind auch gern gesehene Gäste im kommunalen Bereich, bei Stadtfesten oder Weihnachtsmärkten. Die Aufgabe des Posaunenwerkes ist es, Kooperation der Chöre untereinander zu fördern und in Freizeiten, Chorbesuchen, bei Bläserfahrten sowie Seminaren wichtige musikalisch-bläserische und geistliche Grundlagen zu vermitteln. Ein besonderes Anliegen ist dabei die Förderung des Nachwuchses. Ihre Kollekte ist ein wichtiger Beitrag zur Finanzierung dieser Arbeit.

./ . Konzert Schlotthauer

So 09.00 Uhr Japzow  
10.30 Uhr Altenhagen

## **EG 257,1-3**

1. Der du in Todesnächten  
erkämpft das Heil der Welt  
und dich als den Gerechten  
zum Bürgen dargestellt,  
der du den Feind bezwungen,  
den Himmel aufgetan:  
Dir stimmen unsre Zungen  
ein Halleluja an.

2. Im Himmel und auf Erden  
ist alle Macht nun dein,  
bis alle Völker werden  
zu deinen Füßen sein,  
bis die von Süd und Norden,  
bis die von Ost und West  
sind deine Gäste worden  
bei deinem Hochzeitsfest.

3. Noch werden sie geladen,  
noch gehn die Boten aus,  
um mit dem Ruf der Gnaden  
zu füllen dir dein Haus.  
Es ist kein Preis zu teuer,  
es ist kein Weg zu schwer,  
hinauszustreun dein Feuer  
ins weite Völkermeer.

## **Fürbitten:**

Heiliger Gott, lieber Vater,  
Du fragst nach uns Menschen und gehst uns nach.  
Wir rufen zu Dir:  
Komm in unsere Mitte und mache uns neu!

Du hast Frieden mit uns gemacht,  
aber wir Menschen leben untereinander in Unfrieden:  
Gott, mache den Kriegen ein Ende  
und führe uns auf Wege des Friedens!

Du hast uns reich beschenkt, aber wir Menschen  
verteilen die Güter der Erde nicht gerecht:  
Gott, mache der Ungerechtigkeit ein Ende  
und führe uns auf den Weg des Teilens!

Du kommst in unsere Mitte und teilst unsere Not,  
aber wir Menschen verschließen die Herzen voreinander:  
Gott, mache der Armut ein Ende  
und führe uns auf Wege der Barmherzigkeit!

Du hast dir eine Gemeinde gesammelt aus allen Völkern,  
aber wir trauen nicht der Kraft des Evangeliums:  
Gott, wende unsere Herzen einander zu  
und mache uns zum Zeichen für Deine neue Welt!  
Wir rufen zu Dir:  
Komm in unsere Mitte und mache uns neu!

aus der Lesepredigt der VelKD

*In der Stille überlegen wir,  
wie wir neu anfangen können,  
damit der Traum von einer anderen Welt  
keine Utopie bleiben muss*

**Vaterunser**

L Gehet hin im Frieden des Herrn  
G Verleih uns Frieden gnädiglich...  
L Segen  
G Amen, Amen, Amen